



Inserations-Gebühr für die 4gepaltenen Korpuskel oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anzeigern 1,40 Mk., in den Anzeigebüros 1,20 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schluß 5.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eblehen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen am 27. v. Mts. genehmigt hat, daß von dem Vordrange des **Halle'schen Diakonissen-Anstalts** während der Monate **September, October und November d. Js.** in den evangelischen Pausenhaltungen der Provinz Sachsen eine **Sauncollecte** eingemeldet werden darf. Merseburg, den 26. August 1891.

Der Königliche Landrath. Weiblich.

Zum einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat September laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Land-Briefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern zu **50 Pfg.** bestellen.

Merseburg, den 1. September 1891.

† Der Tag von Sedan.

80. Es sind einundzwanzig Jahre her, daß Deutschlands Heere den Kaiser Napoleon und die letzte reguläre französische Armee bei Sedan gefangen nahmen. Diese gewaltige Kriegsthat überstrahlte Alles, was sich bis dahin in der Kriegsgeschichte ereignet hatte; sie war der glänzende Ausbruch der Kraft und Unüberwindlichkeit des geeinigten Deutschlands. Der Tag von Sedan war daher ausserhalb zur jährlichen Feier der Weidberg-Feier Deutschlands, — nicht damit es sich überhebe und den geschlagenen Feind noch obenrein fränteln sollte, sondern damit sich das geeinigte deutsche Volk an diesem Tage stets der unvergleichlichen Ruhmesthat in Dankbarkeit gegen die Vorsehung, aber auch als eine fortwährende Mahnung besinne, daß nur Einigkeit stark macht, ermannen sollte.

Wären wir auf die vergangenen einundzwanzig Jahre zurück, so dürfen wir mit voller Genugthuung sagen, daß die Einigkeit der deutschen Stämme seit jenem Tage nicht nur niemals aufgehört, sondern sich von Jahr zu Jahr befestigt hat. Heute gehören die Zustimmungen, welche die deutschen Stämme früher trennten, so sehr der Vergangenheit an, daß die lebende Generation sich von den Wirrungen des Haders aus eigener Anschauung seine Vorstellung mehr machen kann. Jetzt stehen die Fürsten und freien Städte um den Thron des Kaisers geschaart, und die einzelnen Stämme und Staaten fühlen sich in dem nationalen Gedanken als ein einzig Volk von Weibern so verbunden, daß, wenn einmal in einem Blatte ein anderer Ton angeschlagen wird, allenthalben nur ein mitleidiges Lächeln über die Hirngepinne, denen es an jeglicher Grundlage in der Wirklichkeit fehlt, hervorgerufen wird. Das Deutsche Reich ist in den Herzen aller Deutschen so fest begründet, daß die Gefahr innerer Uneinigkeit in den Unmöglichkeit gerechnet werden kann.

Erinnern wir uns aber auch in Dankbarkeit gegen die Vorsehung der unvergleichlichen Ruhmesthaten? Die Siege haben niemals in uns den Gedanken einer Ueberhebung hervorgerufen, ja man darf sagen, daß Deutschland in dem vollen Bewußtsein der Kraft, die es vor einundzwanzig Jahren an den Tag gelegt, genug Beweise friedliebender Zurückhaltung und weiser Bescheidenheit geliefert hat. Mit Stolz sehen wir auf die Heldenthaten des großen Kaisers und seiner Heerführer zurück; aber stets auch haben wir es uns vor Augen gehalten, daß aller Segen allein von Oben kommt. Das, was wir errungen, zu bewahren, zu erhalten und innerlich immer fester und fester zu machen, war das Hauptziel der gesammten Politik, welche das Deutsche Reich bisher befolgt hat. Wir haben in dem Gefühl der Verantwortung für das, was uns die großen Helden geschenkt und hinterlassen haben, uns auch der Gebote des Christenthums erinnert und das Wohl der arbeitenden Klassen zu fördern gesucht. Kurz unser Streben zeugte gewiß von

dem vollen Ernst, mit welchem wir uns der Bedeutung der durch die Begründung des Deutschen Reichs uns gewordenen Aufgaben bemußt waren. Ob das Streben, ob das Wollen uns aber gelungen ist, vor vermüthet das heute zu entscheiden! Doch das Recht des Menschenthums, des ruhigen Gemüths wird Niemand uns abstreifen können. Und deshalb, — so scheint uns — dürfen wir auch getroßt und unverzagt in die Zukunft blicken. In den letzten Wochen haben die Zeitungen zweiten bunten Balken am Horizont erblenden wollen. Kein Mensch weiß, ob sie flüchtig vorüber ziehen oder nicht. In jedem Falle haben sie Deutschland nicht in seiner Ruhe zu stören vermocht. Wir sie haben uns doch wieder daran erinnert, daß es uns dormalst befehdeten sein könnte, nicht nur in geistiger Arbeit, sondern mit Waffengewalt einzutreten für das, was uns der Tag von Sedan gebracht.

Ob nun diese Wohlgebilde Einbildung waren oder nicht, die Feier des Tages von Sedan wird — das sind wir gewiß! — nicht vorübergehen, ohne uns von Neuem in der Entschlossenheit befestigt zu haben, alle unsere Kraft dem Vaterlande zu weihen und es stark und mächtig, geeint und glänzend unserer Nachkommen zu überliefern. Mögen wir uns nicht in trügerischer Sicherheit und Sorglosigkeit wiegen, sondern uns stets und zu jeder Stunde dessen bewußt sein, daß wir für unser höchstes Gut jederzeit einzutreten bereit sein müssen. Je länger der Tag von Sedan der Geschichte angehört, desto mehr müssen uns die Heldenthaten jener großen Zeit als Lehre und Mahnung gelten, einig und stark zu bleiben, um unversehrt der Zukunft zu überliefern, was uns die Vergangenheit an Glück und Macht geschenkt hat. Wähtlich, daß es uns an kriegerischen Gefällen fehlt, hat Deutschland hinreichend bewiesen. Wir streben nicht nach neuen Ruhmesthaten; größere könnten uns kaum je befehdeten sein. Aber wenn die Vorsehung Deutschland zwingt zu vertheidigen, die Gedanken, dann wird es sich sicherlich der Heldenthaten werth zeigen, die uns in dem „Tage von Sedan“ verkörpert sind. Was dies früher oder später sein, — der Tag von Sedan wird uns immer eine Quelle bleiben, aus der wir immer von Neuem Kraft und Zuversicht, Opferbereitschaft und Begeisterung schöpfen! —

Politische Tagesfragen.

Der Glückwunsch Kaiser Wilhelm's an Kaiser Franz Joseph zu dessen neunzigstem Geburtstag hat, wie nachdrücklich bekannt wird, folgenden Wortlaut: „An treuer und aufrechter Freundschaft sende ich Dir zu Deinem Geburtstag Meine innigsten Glück- und Segenswünsche. Gott schütze und erhalte Dich auch ferner zur Freude Deines Hauses sowie zum Heile Oesterreich-Ungarns und seiner Völker.“

(*) Zum Kapitel der Roggentheuerung scheidet die „Römische Zeitung“: „Rein mit den Beschlüssen der Vertreter kann einseitig bewiesen, daß die Aushebung des Roggenpreises auf die jeztige Höhe in den Verhältnissen nicht begründet ist, sich vielmehr als ein Kampf zweier Weltmächten darstellt, dessen Entscheidung von der größten oder geringsten finanziellen Leistungsfähigkeit der einen oder anderen Gruppe abhängen wird. Wie zu früheren Zeiten die Städte der Ostsee an den Ufern die Getreidepreise auf eine in den Verhältnissen nicht gerechtfertigte Höhe hinauftrieben, so hat jetzt die einwilligen freigegebenen Hauptpartei den Preis übermäßig in die Höhe gehoben. Auf wie lange, steht dahin. Die Landwirthe, die von der Ueberproduktion so oft geschädigt worden ist, wird diesmal den Vorbild von den Städten ihrer gemäßigten Gemüthsgegenstände haben. Auf wie lange, das steht dahin. Es ist keine, wie die Vertreter der Roggenpreise auf die jeztige Höhe besetzt zu Worte kommen, geboten, sich über Bedarf und Verbrauch der Wirklichkeit — im Gegensatz zu den Hoffnungen und Vorstellungen der Oesterreicher — Gedanken zu geben. Deutschland verbraucht nach Abschätzung des Sommers jährlich 5,000,000 Tonnen. Wenn die unlangst veröffentlichte Untersuchung auch nur annähernd richtig ist und wenn das übrige Deutschland keine schlechtere

Genie macht als Preußen, so kann mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß heute weit mehr Roggen in Deutschland lagert, als in einem Jahre ausgezehrt werden kann. Das Ausland, insbesondere England, hat sich durch das russische Ausfuhrverbot freiden lassen und in England unsumme Millionen Roggen im Schmelzpreis gekauft, die jezt in Deutschland lagern und ihren bräulenden Einfluß auf den Preis des heimischen Roggens sehr bald sichtbar machen werden. Kommt man auch an, daß die alten Vorräthe so gut wie aufgebraucht sind, so wird sich doch mit Sicherheit sagen lassen, daß eine Einfuhr von 50,000 Tonnen den wirklichen Bedarf Deutschlands für das nächste Jahr mehr als deckt hätte. Allen Anzeichen nach werden aber die Käufer, welche Deutschland seit vier Wochen im Auslande gemacht hat, das Mehrfache dieser Summe. Das bei der Preisbreiterei der letzten Zeit der Zoll gar keine Rolle gespielt hat, daß bei Aufhebung der Zölle der Preis höchst wahrscheinlich nicht im mindesten für andere geteilt hätte, läßt sich zwar nicht mathematisch mit Sicherheit, aber mit größter Gewißheit annehmen. Es hat sich doch bei allen Zollveränderungen gezeigt, daß der Preis von ihnen nicht beeinflusst wurde. Er ist sogar regelmäßig nach allen Verhältnissen heruntergegangen. Wenn nun, obgleich Deutschland über ein überaus reiches Vorrath an Roggen verfügt, die Preise gleichwohl auf ihrer Höhe bleiben, so müßte man nicht die Zölle, die daran unthätig sind, anfragen, sondern den einzigen Schuldigen: die Börsenspeculation, als die moderne Erscheinung des Vormoderne. Es wäre sehr denkbar, wenn man an anderer Stelle eine Statistik über die Menge der Roggenimporte nach Deutschland in dem laufenden und nächsten Monat veröffentlicht würde, und zwar zugleich mit dem bis dahin sicher zu ermittelnden Roggenpreis. Dann würde die Frage über den Wandel an Preisverhältnissen sich von Neuem stellen und die Preisbreiterei an den Börsen anderen Sinnes werden.“

(**) Schweinezüchtung in Schlesien. Der „Schweinezüchter Tägliches Rundschau“ wird aus Waldenburg in Schlesien geschrieben: „Im vergangenen Jahre hatte der Königliche Landrath des hiesigen Kreises nach vorangegangener Berathung mit den Ortspolizeibehörden unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses eine Polizeiverordnung erlassen, durch welche männlichen Personen unter 17 Jahren, weiblichen unter 17 Jahren der Besuch der öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten, zugleich auch den Gastwirthen, um sie mit zur Kontrolle zu verpflichten, Strafe angedroht wird, wenn sie andere als solche Personen zu jenen Lustbarkeiten zulassen, von denen sie wissen, oder den Umständen nach annehmen können, daß sie das bezeichnete Lebensalter erreicht haben. Nun hat zwar selbst der deutsch-streitige Abgeordnete Gerty bei Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle im Reichstage geäußert, daß junge Leute im Alter bis zu 20 Jahren im Interesse ihrer körperlichen Entwicklung und im sittlichen Interesse bei Nacht nicht in Tanz- und ähnliche Lokale, sondern in das Bett gehören, aber im vorliegenden Falle handelt es sich ja um die Verordnung eines Landraths, welcher als ersichernder Umstand außerdem noch ein Antrag der Kreisynode zur Grundlage dient, nicht aber um die Parlamentsverordnungen freisinnigen Abgeordneten. Natürlich fiel daher die freisinnige Provinzial- und Lokalpresse in der bei solchen Gelegenheiten betannten geschmackvollen Form über diese Polizeiverordnung her und deutlich war das Behagen, als ein schöffengerichtliches Urtheil dieselbe für ungültig erklärte. In der höheren Instanz ist nun dieses Urtheil aufgehoben und die Bestrafung der betreffenden Kontravenenten ausgesprochen worden. Daß dieser Ausgang von der freisinnigen Presse verschwiegen wird, muß bei der bewährten Praxis derselben als selbstverständlich gelten.“

Rückfall scheint es verstanden zu haben, die Kürze zu endgültigen Concessionen in der Frage der freien Passage durch die Dardanellen zu zwingen. Wichtigstens wird dem Londoner Regierungsbüro „Standort“ aus Konstantinopel dies gemeldet und hinzugefügt, die Türkei habe wirklich einen Theil ihrer diesbezüglichen Rechte aufgegeben. Die Worte habe dem russischen Vorkämpfer ein Entschuldigungs-schreiben wegen der neulichen Festhaltung eines Schiffes der sogenannten russischen freiwilligen Flotte in den Dardanellen mit der Versicherung überhand, daß sich ein derartiges Vorgehen nicht wiederholen würde. Die geforderte Entschuldigungssumme werde sofort gezahlt werden, außerdem werde der kaiserliche Befehlshaber, welcher das Vergehen gemacht, abberufen. Wie es heißt, würde die Dardanellenstraße in Zukunft für die russischen Flotten offen sein.

für die Schiffe anderer Mächte aber geschlossen. Im letzten Punkte befindet sich nun wohl ein Irrthum; wenn die Dardanellen freigegeben werden, so muß das für die Schiffe aller Staaten geschehen. Es handelt sich aber wohl nur um die Kreuzer der russischen freiwilligen Flotte, die im Ernstfalle Kriegsdienste thun, während sie im Frieden als Transportdampfer verwendet werden. Klar ist jedenfalls, daß der russische Einfluß in Stambul im Wachsen ist, und das ist nicht gut.

(*) Von der Gewissenlosigkeit der Pariser Presse citirt die „Röln. Zig.“ ein frappantes Beispiel. Am Freitag brachte einige Pariser Blätter die Nachricht, daß sie nun in dem Besitz des wirklichen Wortlaues der von dem Kaiser in Merseburg gehaltenen Rede gelangt seien, in der folgender Satz vorgekommen sein soll: „Wir mögen kaum noch an den Frieden zu glauben. (Man sieht sogar den deutschen Text in folgender schöner Fassung: „Wir hoffen kaum Frieden.“) Deshalb wollen wir uns schon jetzt vorbereiten, um dem Ruhe des Vaterlandes zu folgen, der an einem nahe bevorstehenden Tage an uns ergeben wird.“ Angehört dieser „Ueberzeugung“ des Kaisers waren die diesen Wortlaut veröffentlichen Blätter vor dem Ueberfall, den Deutschland offenkundig gegen Frankreich plant! Und der französische Feind läßt sich diese Eingekost mit unüberdäuelichem Gleichmuth vorziehen, als ob darin gar nichts Erstaunliches läge.

Die deutsche Flotte in Chile. Die Meldung, daß nach der Eroberung Valparaiso durch die Truppen der silesischen Congresspartei die Stadt dem deutschen Admiral übergeben wurde, welcher sie sofort der Congressregierung überließ, deutete bereits an, welche hervorragende Rolle das deutsche Geschwader im entscheidenden Augenblicke an der Küste Chiles gespielt hat, nachdem es jedoch erst dort eingetroffen war. Diese Rolle ist eben so ehrenvoll für Ruf und Ansehen des deutschen Namens in jenem Lande, wie sie bezeichnend für den überiegenden Einfluß des deutschen Elements gerade in der Haupthandelsstadt Chiles ist. Man hat Valparaiso das „Hamburg Chiles“ genannt; der Großhandel des Landes ist an diesem Punkte vereinigt. Dieser Großhandel empfindet seine Verachtung durch den Seeverkehr, und zwar nicht nur für Chile, sondern auch für das Hinterland, östlich der Anden, also für den wichtigsten Theil von Argentinien, der ja wesentlich näher an Valparaiso als an Buenos Ayres liegt. Daß die Uebergabe Valparaiso an die Aufständischen die sofortige Entscheidung des Bürgerkrieges zu deren Gunsten nach sich ziehen müßte, stand von Anfang an nach sachdienlicher Urtheil fest. Nur so lange der Angriff auf diesen stark befestigten Haupthandelsplatz nicht gemacht wurde, konnte die Congresspartei sich militärisch geprosen, noch im Besitze der Gewalt behaupten, auch trotz der Erfolge der Congresspartei im Norden des Landes. Mit dem Verlust Valparaiso, dem derjenige von Santiago folgen müßte, war ihre Niederlage als besiegelt und der Bürgerkrieg in der Hauptfrage als entschieden zu betrachten. Wie allgemein diese Ueberzeugung im Lande selber herrichte, und auch durch das Verhalten des deutschen Admirals bewiesen, der durch die Uebernahme Valparaiso an die Congressisten die Letzteren als nunmehrige Herren des Landes anerkannt hat.

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 1. September. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am letzten Sonntag auf der Dampfschiff „Alexandra“ mit mehreren geladenen Gästen eine Wasserpartie auf der Havel und den umliegenden Seen bis zur Pauseninsel, wo die Pauseninsel eingezogen wurde. Auf der Pauseninsel concertierte eine Militärcapelle. Am Montag concertierte der Kaiser ausschließlich Regiments-Angehörigen, da heute Dienstag die Abreise zu den österreichischen Manduern erfolgen soll.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags.

— Mit dem Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin geht es jetzt etwas besser, dagegen ist die krukkelnde Kronprinzessin von Schweden, Gousine des Kaisers, kränker geworden.

— Der in Danzig tagende deutsche Katholikentag ist am Montag in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten. Als Redner traten auf der Präsident Graf Kochberg, Dr. Frhr. von Scherlemmer-Ast, sowie Domherr Hüpler und der Abg. Vorlich aus Breslau.

— Das deutsche Auslieferungswesen in Polen und Westpreußen ist in diesem Sommer wieder ein gutes Stück vorwärts gerückt. Kommissarisch ist gelungen, tüchtige süddeutsche Kolonisten heranzuziehen.

— Die Getreide-Einfuhr aus Rußland nach Deutschland ist vor dem Antritte des Roggenanfuhrverbotes eine ganz enorme gewesen, und aufsehend noch viel beträchtlicher, als man bisher annahm. So heißt es jetzt auf Grund amtlicher Feststellung, daß über Einfuhren in der Woche vom 21. bis 27. August 14,260,000 Klogramm Getreide aus Rußland nach Deutschland importiert sind.

— Wiederanstellung entlassener Bergleute. Wie aus Vordem mitgeteilt wird, haben verschiedene Gewerkschaften sich bereit erklärt, wegen Kontraktbrüches entlassene Bergleute wieder anzunehmen, falls dieselben versprechen, dem Bergarbeiterverbande und sozialdemokratischen Vereinen fernzubleiben. Diesen Leuten soll dann monatlich ein Gehalt des Lohnes zurückerhalten werden, bis der Betrag von 200 M. erreicht ist. Sobald die nach diesen Bedingungen angenommenen Bergleute die genannten Verpflichtungen nicht erfüllen oder sich am Kontraktbruch beteiligen, verfällt die Summe zu Gunsten der Gewerkschaft, während bei regelrechter Kündigung die zurückerhaltene Summe mit Sparsamkeiten ausbezahlt wird.

— In Worms hat am Sonntag ein Parteitag der Nationaliberalen aus Baden, Hessen, Rheinpfalz, Hessen-Nassau und Württemberg stattgefunden, wozu von etwa 6000 Personen besucht war und beschiedend verlautet ist. Die Stadt war prächtig geschmückt, zahlreiche Reichstags- und Landtags-Abgeordnete wohnten der Feier bei. Dr. Duhl-Düdelstein hielt die Festrede und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Ferner tröftete Herr Worms auf die deutschen Fürsten, Hohenzollern-Mannheim auf das Vaterland, Marquard auf Fürst Bismarck, Damm-Darmstadt auf die Arme.

— Die Bergarbeiter-Bewegung im Saar-Gebiet hat eine empfindliche Niederlage zu verzeichnen. Der „Frank. Zig.“ wird hierüber berichtet: In der letzten Sitzung des Preis-Ausschusses des bergmännischen Rechtsvereins wurde nach stündlicher Debatte beschlossen, daß mit Ablauf dieses Monats die Zeitung „Schlagel und Eisen“ eingehen soll. Dieser Beschluß entspricht den Wünschen meißens der meisten Bergleute. Das auf die Gründung des Blattes verwandte bedeutende Kapital dürfte zum allergrößten Teil ganz umsonst ausgegeben sein.

— Wer macht die Teuerung? In Weußen D.S. wurden an einem Wochenmarke die Holzpreise angestiegen, festzustellen, wie viel Ähren Kartoffeln angefahren werden und wie viele davon direkt an die Konsumenten gelangten. Von 43 Ähren Kartoffeln waren bis früh 7 Uhr bereits 23 in den Händen der Händler, und zwar für 50–55 Pfg. pro Viertel. Die Händler steigerten dann sofort den Preis auf 75 Pfg. pro Viertel.

— Österreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph bereist gegenwärtig Steiermark und ist an allen Orten, wo er Aufstehen nahm, mit großem Enthusiasmus empfangen. Von Steiermark begibt sich der Kaiser direkt in das Gebiet der großen Wälder. — In Wien hat am Montag der dort alljährlich stattfindende internationale Saatenmarkt begonnen. — Mittheilungen Wiener Zeitungen, nach welchen die deutsche Kaiserin ihren Gemahl zu den großen österreichischen Wäldern begleiten sollte, werden jetzt als unbegründet bezeichnet. — Der Bischof Bischoff von Steinmanger ist zum Fürstbischof von Ungarn ernannt worden. — Verjüde mit einer neuen Metallwaage, welche in der österreichischen Armeegemacht wurden, haben ausgezeichnete Resultate ergeben, und es wird deshalb die Beschaffung einer größeren Zahl geplant. Man legt an der Donau überhaupt großen Werth auf Schießmaschinen.

— Rußland. In Petersburg heißt es Gerüchtweise, der Minister des Auswärtigen, von Giers, werde auf seiner bevorstehenden Urlaubstreife den Fürsten Bismarck in Varzin besuchen. — In den vom Hungertypus heimgesuchten russischen Provinzen stehen in Zusammenhang fleinerer Ansehen bevor. In Folge größerer Depositenbindungen müßten viele Personen abgemieden werden, was zu Tumulten Anlaß gab. Die Creditinstitute begehren Staatshilfe. — Es steht jetzt fest, daß die Kaiserin von Rußland Paris nicht besuchen wird.

— Frankreich. In Paris beschäftigt sich jetzt eine Militär-Kommission mit der Prüfung eines Vorschlages, zum Schutze gegen die große Durchschlagkraft der kleinfuhrigen Kugeln für die Infanterie Schutzkleider aus Bronze einzuführen. Es wird behauptet, in Deutschland seien ebenfalls solche Versuche vorgenommen. Bei diesen Mittheilungen handelt es sich wohl nur um einen schlechten Witz. — Im Departement du Nord

haben erneute Streikunruhen stattgefunden. Militär mußte mit starken Kräfte die Ordnung wiederherstellen.

— Italien. Aus Rom wird gegenüber erneuten Anklagen über den Zustand des Papstes konstatirt, daß das Befinden desselben ein vorzügliches ist. Kardinal Hohenlohe soll in einem Privatgespräch den Kardinal Monaco Cavalletta als künftiges Oberhaupt der katholischen Kirche bezeichnet haben. — In Mailand haben streitende Metallarbeiter Krawalle veranstaltet. Die Behörden mußten zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten.

— Orient. Sultan Abdul Hamid hat den Tag seiner Thronbesteigung unter den in der Türkei üblichen Ehrenbezeugungen begangen. Sehr bemerkt wird es, daß die bulgarische Regierung, deren Oberherr der Sultan dem Namen nach noch ist, von Liebenswürdigkeiten anläßlich dieses Tages übersehen. — Zwischen England und der Türkei werden neue Verhandlungen wegen Ägyptens beginnen. In Vondon sieht man offenbar das Bestreben, angeht des wachsenden russischen Einflusses in Stambul den Türken etwas entgegenzukommen, um sie zu guten Freunden zu behalten. — Die aufständischen Araber in der Landschaft Yemen sind jetzt von den türkischen Truppen überwältigt worden. — Die Verfolgung der Räuber, welche in der letzten Zeit wiederholt Personen zur Erpressung von Lösegeld fortgeführt haben, wird von den türkischen Truppen mit regem Eifer fortgesetzt. Erfolge hat man aber bis zur Stunde nicht aufzuweisen.

— Amerika. In Chile vollzieht sich nach der Wiederernennung des Präsidenten Balmaceda durch die Kongreß-Partei die Wiederherstellung gebrochener Verhältnisse ohne nennenswerthe Störung. Die Kongreßisten stellen die zerstörte Bahnhofsstraße zwischen dem Hafen Valparaiso und der Hauptstadt Sanjago sofort wieder her und ordnen die Konzentration ihrer Truppen und den Transport von 4000 Mann Militär unter General Baquedano nach Sanjago an. Inzwischen suchten die Führer der Regierungstruppen in Sanjago aber schon eine Konferenz wegen Kapitulation der Hauptstadt nach. Die siegreiche Partei sandte sofort den General Baquedano als Bevollmächtigten ab, dem sich die Landeshauptstadt ohne Schwertstreich ergab. Die neue Regierung wird alsbald ihren Sitz in Sanjago nehmen und gleichzeitige Maßregeln ergreifen, die das Land beruhigen und das allgemeine Vertrauen wiederherstellen.

— Provinz und Jugend.

† Duerfurt, 30. Aug. Von einem schrecklichen Unglück ist heute die Familie Zug hierbeil betroffen worden. Herr Zug, der bis gegen 11 Uhr an seinem Schreibtische gearbeitet hatte, verfiel doch dasselbe, nahm den Schlüssel zu sich und ging spazieren. Unglücklicher Weise hatte aber das Schloß nicht richtig eingeschloß, so daß die beiden Söhne des Herrn L., im Alter von 8 und 7 Jahren, die sich in der Stube aufhielten, das Pult öffnen konnten. Der älteste nahm den darin liegenden geladenen Revolver heraus, und indem die Knaben die Waffe hin und her besahen, entlud sich dieselbe und die Kugel drang dem jüngsten so unglücklich in die Brust, daß nur wenig Hoffnung vorhanden ist, denselben am Leben zu erhalten. Der Schmerz der Eltern, die erst im vorigen Jahre 2 Kinder durch den Tod verloren haben, ist groß.

† Duerfurt, 31. August. Heute entwickelte sich in unserem Städtchen ein prächtiges militärisches Treiben. Es trafen nämlich mit der Duerfurt-Oberböllinger Bahn in der Zeit von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr acht Extrazüge mit den Mannschaften der Inf.-Reg. Nr. 27 und 93 und des Pionier-Bataillons Nr. 4 ein. Die Truppen marschirten mit klingendem Spiel durch die Stadt und verteilten sich nach dem Unstutzhause hin. Ein Teil derselben wird morgen in unmittelbarer Nähe Duerfurts bivouaciren. Die Stadt hat heute 51 Offiziere und ca. 1200 Mann Einquartierung bekommen. — Der Krieger-Verein Obbauhen feierte gestern in Gemeinschaft verschiedener auswärtiger Vereine sein 25jähriges Stiftungsfest.

† Erfurt, 30. August. Gestern Mittag erregte sich auf der Chauffee Erfurt-Garnstadt ein schweres Unglück. Eine dort vom Zimmermeister Schmidt für die bevorstehende Ankunft des Kaisers errichtete Ehrenpforte, die noch mit einer Anzahl Arbeiter besetzt war, brach in Folge eines Windstoßes zusammen und begrub unter ihren Trümmern vier Zimmerleute. Des Unglück geschah Punkt 12 Uhr Mittags, als die Arbeiter eben die Pforte verlassen wollten. Die auf den umliegenden Feldern arbeitenden Wandlente eilten sofort hinzu und halfen bei der Begräbnung der Trümmer, unter denen man die vier Zimmerleute schwer verletzt hervorzog. Die Verletzungen bestanden hauptsächlich in Knochen- und Schädelbrüchen. Die Verwandten, lauter verachtete Leute, wurden ins hiesige Krankenhaus gebracht. Ein fünfter Arbeiter rettete sich, als er das Praxellen der drehenden Balken hörte, durch einen gewaltigen Sprung in ein nahe liegendes Gaserfeld.

† Das Bismarck-Museum im Schloße zu Schönhausen an der Elbe ist jetzt eröffnet worden. Es umfaßt acht Zimmer. Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des früheren Reichskanzlers, hielt eine Ansprache an die Er-

schienenen und für die Gutsleute war ein kleines Fest bereitet.

† Roswig, 27. August. Das diesjährige hiesige Schützenfest hatte einen besonders festlichen Charakter, weil die Feier des 50. Geburtstages der Ueberreichung der „Schwedenfahne“ damit verbunden war. Die Veranstaltung zu dieser Feier liegt weit zurück. Im Jahre 1631 hat König Gustav Adolf von Schweden in der Nähe des benachbarten Dorfes Göhrig vor seinem Heere gehalten. Der Sage nach soll sein Volk mit seinem Hufe einen tiefen Einbruch in einem der da liegenden eratischen Blüde hinterlassen haben. 1813 stand an derselben Stelle der damalige König von Schweden mit seiner Arme. Der hiesige Schützenverein hat nun zum Andenken an diese geschichtlichen Begebenheiten 1840 ein Denkmal an der Stelle errichtet. Als Anerkennung verließ der König von Schweden eine Fahne, die jetzt nach 50 Jahren durch eine von Frauen und Jungfrauen gestiftete schöne Schleife geschmückt wurde. Zu der Feier waren die Schützen aus Dessau, Hoflau, Wörlitz u. s. w. eingetroffen und wurden dieselben vom Bürgermeister Hofbe begrüßt. Bei der Feier hielt Oberprediger Lude die Festrede.

† Götta, 27. August. In tiefer Trauer sind die Eltern eines jungen, von hier gebürtigen Matrosen verjert worden, der bei der Nordlandfahrt des Kaisers auf der Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm“ in Tromsø durch einen Sturz sein Leben einbüßte. Nach dem seitens des Unterleutenants zur See Engels an das hier wohnende Elternpaar gerichteten, die amtliche Todesanzeige enthaltenden Schreiben ist jener Matrose, Hofmann ist sein Name, am 27. Juli, nach Beendigung der Uebernahme von Koglen an einem Steg hinabgestürzt, wobei ihn die Kräfte verlassen haben. Noch ehe ihm ein Kamerad Hilfe bringen konnte, stürzte er aus einer Höhe von mehr als 13 Metern auf Ded. Aufge. einem doppelten Unterschoßbruch erlitt er noch eine schwere Schädelverletzung, die seinen baldigen Tod herbeiführte. Er starb im Hospital zu Tromsø. Von Kiel aus erhielt das kaiserlich deutsche Konsulat daselbst die Anweisung, für ein einem deutschen Soldaten würdiges Begräbnis Sorge zu tragen. Das betreffende Schreiben lautet: „Wir verloren in dem Verstorbenen einen unjener bravsten und besten Matrosen, der sich niemals etwas hat zu Schulden kommen lassen, stets fleißig und tüchtig war. Alle Offiziere und die Mannschaft Sr. Maj. Kr.-Korvette „Prinzeß Wilhelm“ betrauern in R. einen lieben Kameraden. Es wird von den Offizieren und Mannschaften in Tromsø auf der Grabstätte ein Denkmal gesetzt werden, welches der Nachwelt zu lesen gibt, daß an dieser Stelle ein kaiserlich deutscher Soldat bestattet ist, der in treuer Pflichterfüllung bei Ausübung seines Dienstes verlor, und der von seinen Offizieren und Kameraden stets geehrt und geliebt worden.“

† Greiz, 31. August. Die Frau Fürstin ist aufs Neue erheblich erkrankt. Nach den Bulletin ist ihr Zustand nicht unbedenklich, umso mehr als die hohe Frau nahe vor der Entbindung steht.

† Dresden, 27. Aug. Ueber das Treiben der Obsthändler wird den „Dresdener Nachrichten“ geschrieben: „Der Obstsegen ist in diesem Jahre ein ungewöhnlich großer und reicher. Äpfel und Birnen hängen in wahren Unmengen wie die Zwieselreihen an den Bäumen; viele armstarke Weite sind gebrochen, sie vermodern die Last der Früchte nicht mehr zu tragen. Man sollte doch hoffen und glauben, daß unter solchen Verhältnissen die Stadtbewohner auch einmal billiges Obst bekommen möchten, was in erster Linie den armen Leuten bei dem theueren Brote zu gute kommen würde; doch die Händler und Unterhändler sorgen gewiß dafür, daß dies nicht geschieht. Hierzu ein schlagender Beweis. Ein Grundbesitzer in der Nähe von Dresden hat nach langem Festhalten und Handeln seine Birnen für 360 Mark verpackt. Nach einer niedrigen Schätzung hängen auf den Bäumen 100 hl Birnen; nimmt man der glatten und besseren Rechnung halber nur 90 hl an, so hat der Verpackung für ein Liter 4 Pf. erhalten. Der Obstpächter rechnet nun für jene Arbeit, sowie Transport bis Dresden für jedes Liter 2 Pf. Zuschlag, außerdem aber 3 Pf. reinen Gewinn, so das er das Liter mit 9 Pf. an den Großhändler liefert. Der Großhändler ist äußerst bescheiden; ohne nur einen Finger krümmen zu machen, verkauft er zum Schiffe wie die Birnen an den Kleinhändler (Höfenteule) und begnügt sich mit 4 Pf. Profit am Liter, so daß ein solches nun 13 Pf. kostet. Der Kleinhändler will natürlich auch nicht leer ausgehen, er schlägt nur 7 Pf. auf ein Liter und verkauft ein solches mit 20 Pf. an das Publikum, wie man alle Tage am Birnenhändler Plage sehen kann. Auf diese Art wird durch die Zwischenhändler ein Liter Birnen von 4 Pf. bis zu 20 Pf. in die Höhe gehraucht.“

† Eine in den Einzelheiten geradzu erschütternde Tragödie hat sich in dem unweit E. beim gelegenen Dorfe M. zugetragen. Ein angegebener in den besten Verhältnissen lebender Gutbesitzer war Montag Abend mit seiner 29-jährigen lebenslustigen Gemahlin von einem kleinen Anstöße zurückgeführt. Als er über den Hof ging, um in der Scheune nach den Ausrichtungen seiner diesbezüglichen Anordnungen zu sehen, vernahm er aus dem 1. Stock seines

Wohnhauses einen Schuß. Erschrocken wandte er sich um und stürzte die Treppe hinauf nach dem Abort, wo der Schuß unangekündigt abgefeuert worden war. Da dieser Raum von innen verschlossen war, so rüttelte er mit aller Gewalt an der Thüre und rief den Namen seiner Frau. Statt aller Antwort fiel im Innern des Aborts ein zweiter Schuß, worauf der zum Tod erschrockene nach einem Beil in die Küche eilte, um die Thüre aufzubrechen. Als er mit seinem Beil ankam, bot sich ihm ein größlicher Anblick. Am Treppengeländer hielt sich kramptföhl, blutüberströmt seine junge Gemahlin fest. Sie hatte ihn offenbar dort erwartet. Wortlos fiel das unglückliche Weib ihrem Gatten um den Hals, lächelte ihn zwei Mal und stürzte dann mit einem herzerzählenden Aufschrei zu Boden. Ehe der sofort zur Hilfe gerulene Arzt eintraf, war die unglückliche Frau verstorben. Sie lebte in glücklicher Ehe und war Mutter mehrerer Kinder, an denen sie mit großer Zärtlichkeit, darunter kann bloß Schmerzwitz die Hebammerwerthe in den Tod getrieben haben.

† Ramens, 26. August. Ein Raubmordverbrechen wurde kürzlich Nachmittags am dem Fußwege zwischen dem Thonberg und Eltra, in der Nähe der Dammühle, von dem 21jährigen Maurerlehrling Weigmann an seinem 17jährigen Lehrgenossen Gräbe verübt. Letzterer trug das zur Auszahlung der Arbeitslohe bestimmte Geld, etwa 400 M., bei sich und war von Gräbe ermordet worden, mit ihm diesen Weg nach Bietitz zu benugen. Pfälzisch war Weigmann dem Gräbe einen Strich um den Hals und wollte ihn an einem Baume emporengehen, wobei der Strich riß; dem Vernehmen nach, verjuchte der Thäter die Gefährdung nochmals, wurde aber bei seiner ruchlosen That gestoppt. Der Verbrecher ist in Haft genommen.

† Hannover, 27. Aug. Während des Künstlerfestes hat sich hier eine heitere Geschichte abgespielt, welche jetzt einen amüsanten Nachtrag erhielt und durch diesen erst bekannt wurde. In einem Zeit des Festplatzes beschloß eine angebettere Gesellschaft dem Schaumwein, etwas ganz Ausgewöhnliches auszuführen. Nach langer Beratung wurde beschlossen, hoch oben in den Wäldern des Markthürmchens einen glänzenden Frühstück einzunehmen. Der Wächter ließ sich die mühselige Aufschlüsselung der Speisen und Getränke gefallen und legte auch zu, die Räume zum Empfang der Gäste freundlich auszustatten. Das Frühstücksfest verlief in bester Weise, aber vor einigen Tagen erhielt der eigentliche Anführer einen Schreibzettel, in welchem er aufgefordert wurde, über die Abhaltung eines Schmausens in einem kräftigen Räume sich zu verantworten. Ferner wurde ihm angehängt, daß wegen des Fehlens eines Glodenklappels und eines Uhrzeigers sei seinem Schmause eine Unterbrechung eingeleitet werden solle. Das Schreiben erregte Erbitterung in der bedrohten Schmausgesellschaft. Diese stellte sich bei dem amtlichen Unterzeichner der Vorladung ein, und hier ergab sich unter allseitiger Theilnahme, daß das Schreiben gefälscht war.

— Stadt und Kreis.

Merseburg, den 1. September 1891.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen mit dem Adressat untenommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

— Zum 2. September. Wieder ist der zweite September erschienen, der Tag, welcher in der Geschichte des deutschen Volkes stets als einer der ersten Ruhetage gelten wird. An ihm wurde vor 21 Jahren dem Bund, welchen Nord und Süd in brüderlicher Einmütigkeit geschlossen hatten, das Siegel aufgedrückt, welches unlosbar sein wird für alle Zeiten. Die Gritzart, welche so lange Zeit innerhalb des deutschen Vaterlandes geherrschet, war glücklich überwunden, und jeder schloß sich wieder als Deutscher, gleichviel, ob er Preuße, Bayer, Sächse, Württemberger oder Badener war. Der deutsche Name war wieder zu Ansehen und Achtung gelangt und Alle trafen sich in dem einen Gedanken: Du sollst und mußt das Deine dazu beitragen, das gemeinsame Vaterland einig, groß und ruhmgekrönt zu machen. Nun, mit Gottes Hilfe ist das geschehen durch unsere braven Truppen für die in erster Linie der Bedantag ein Tag des Gedenkens an eine ruhmvolle Zeit ist. Und wie jeder, der damals die Tage miterlebt hat, sich stolz ihrer erinnert, so thut auch am heutigen Bedantage wieder die deutsche Jugend von Neuem den Schwur: stets die Grenzen des Vaterlandes zu bewachen und sie, wenn es einst noch thun sollte, zu sichern und zu schützen, wie es die Väter gethan, und Blut und Leben zu lassen für's liebe deutsche Vaterland! —

(†) Die Führerfrage geht für unsere Regierungsbürokratie heute am 1. September auf.

— Der erste Bürgermeister stürzte am Freitag Nachmittags der 50jährige Kolbe D. bei einer Uebung an den Ringen in Folge des Reißens eines starken Strides so unglücklich zu Boden, daß er sich eine erhebliche Gehirnerkrankung zuzog.

— w Fahrpreisermäßigung für mittellose Kranke. Bekanntlich ist höheres Orts Verfügung getroffen, wonach mittellose Kranke bei Benutzung der Eisenbahn auf Reisen nach und nach öffentlichen Krankenanstalten eine Fahrpreisermäßigung inoffener gewährt wird, als an

Margarethe Rügler
Gustav Schönberger
Verlobte.

Merseburg, im September 1891.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose II. Classe 185.
Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose I. Classe
dieser Lotterie, spätestens bis

4. September er, Abends 6 Uhr
geliefert und werden alle bis dahin nicht abge-
gebenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen
gemäß zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Schröder.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 5. September er,
von Vormittags 10 Uhr an, sollen im
Casino vor dem Sirtthore:

5 Sophas, 1 Schreibsecretär, 2 Schreibpulte
2 Kleiderkränze, Kommoden, Tische,
Stühle, Waschtische, Nähtische, Ahren,
Springel, Bettstellen, Federbetten, 1
Strickmaschine, sowie eine Partie Um-
hänge, Mäntel, Arbeiterkleidung und dergl.
mehr bestehend gegen Barzahlung
versteigert werden.

Merseburg, den 29. August 1891.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichtstator.

Grundstücke zu verkaufen.

Eine flottgeh. Bäckerei bei geringer Anzahlung,
2 dergl. Fleckereien, 1 Grundstück mit 3 Morg.
Gärten (als Gärtnerei pass), sowie ein Wohn-
häuser in hies. Stadt sind sofort zu verkaufen
durch **Carl Rindfleisch,** Merseburg,
Burgstraße 13.

Wohnhaus Verkauf.

Wein an der Weißen Mauer Nr. 10 be-
legene in guten baulichen Zustande befindliches
Wohnhaus bin ich Willens zu verkaufen. Inter-
essirte reflectirende wollen mit mir in Unterhan-
dlung treten.
A. Pretzsch.

Zu kaufen gesucht

ein arrondiertes Gut mit
tiefgründigen Mägen resp. Weizen-
boden in bester Gegend Mittel-
deutschlands. Dispon. Kapital 1
Million Mk. Discrete Behandl. zuge-
sagt. Unterhändler verboten. Offerten
sub H. B. Wettiner Hof in
Altenburg.

Der Bazar.

Mittheilung. Sammler-Beitrag.
Sonnenabend auf dem Weiden bei
Hofe und Schützen.

Freie Eintrittskarte 2 Mark 50 Pf.

Jährlich erlöschend:

24 Nummern mit Mägen

und Schützen, mit

Kalender 2000 Abbildungen

24 Supplemente mit

circa 400 2. Hälfte

Mägen u. Schützen.

Die 2. Hälfte ist ungar-
isch und kann sowohl ein
ausführliches Ringbuch
als auch ein altes
12 color. Album bilden.

24 Unterhaltungs-Rum-
mern mit Mägen, Schützen u. Schützen.

Der von 1. Januar 1888 ab

24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den

Wochensummern.

Alle Buchbindungen und Buchbinden nehmen
preislich Abnahme entgegen, welche letzten
Buche-Nummern gratis, durch die Buchhandlung
Berlin W. Wilhelmstr. 64/7.

Alle 2 Tage erscheint eine Nummer.

Inseraten-Teil.

Eröffnung des XXIII. cursus

der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Der XXIII. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersehl wird
am **12. October d. Js.,** **Nachmittags 2 Uhr**
im oberen Saale des alten Rathhauses eröffnet werden.

Der vorige Cursus wurde von 72 Schülern besucht, von welchen 34 in der I. Klasse und 38
in der II. Klasse von 12 Lehrern unterrichtet wurden. Seit dem Bestehen der Anstalt haben über-
haupt 933 Schüler an dem Unterricht derselben theilgenommen.

Der Schule die Anerkennung, welche ihren Leistungen seitens der landwirthschaftlichen
Kreise und der Aufsichtsbehörden in so dankenswerther Weise gezeigt worden ist, zu erhalten, wird
das Curatorium und die Direction der Schule auch fernhin nach Kräften bemüht sein. Denjenigen
Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, glauben wir hierbei noch den Besuch der
I. Klasse anzufragen zu dürfen, wie solches auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses den
Schülern im eigenen Interesse empfohlen wird.

Anmeldungen zum Besuch der Winterschule bitten wir an den Director derselben Herrn Glas,
(Neumarkt Nr. 38 hieselbst) welcher zu jeder näheren Auskunftsertheilung gern bereit sein wird, bis
zum **1. October** er. richten zu wollen.

Merseburg, den 24. Juli 1891.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Hohenthal.

13. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung am **16. September 1891.**

Hauptgewinne:
7 komplett bespannte Equipagen.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., auch gegen Brieft-
marken empfiehlt

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jed. Bestellung sind 20 Pf. für Porto u. Gewinnliste beizufügen.

- Gewinne:
1 Landauer mit 4 Pferden.
1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden.
1 Halbwagen mit 2 Pferden.
1 Kabinett mit 2 Pferden.
1 Tandem mit 2 Pferden.
1 Coupé mit 1 Pferde.
1 Parkwagen mit 2 Ponies.
7 Equipagen, komplett bespannt
zum Abfahren; ferner:
5 gesattelte u. gezümmte Reitpferde,
68 Reit- und Wagenpferde,
10 Gewinne à 100 Mk. = 1000 M.
20 Gewinne à 50 Mk. = 1000 M.
500 silberne Dreikaiser-Münzen.

ausserdem:
1790 Gewinne im Werth v. 14 175 M.
2400 Gew. i. Gesamtw. v. 84 875 M.

Die vortheilhaftesten Singer-Nähmaschinen

kauft man **billigst** beim **Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 3.**

!Wahr, fast ungläublich, aber doch wahr!

Folgende durchaus reelle 15 Werke, soeben erschienen, werden alle 15 zusammen für nur
Mk. 1,50 in Briefmarken oder Postanweisung franco versandt (Nachn. 30 Pf. extra). 1. Ein
vollständiges Conversations-Lexikon, der **Wieswitzer**. 2. **Der Scharfrichter** von Berlin
(Kraus & C.), sensationell. 3. **Der practische Hausarzt**, unentbehrlich für Jedermann. 4. **Buffalo-
Bill**, äußerst sonnenhell, höchst interessant, Leben und Thaten d. selben in Wild- u. America. 5.
Johannes Büchler, Schiaderlannes genannt, Leben, Thaten und Ende desselben. 6. Ein
illustriertes Taschenliederbuch, enthalten die schönsten Lieder, reich ausgestattet. 7. Das Buch
der Tafellieder und Festgedichte, in allen Gelegenheiten des Lebens passend. 8. **Der illustre
Anekdotenfreund**, oder Zu sollst und mußst lachen, brillant ausgestattet. 9. **Bravo! Dacapo!**
für frohe Geister. Eine Auswahl der besten Declamationstexte. 10. **Berliner Leben**, die Ge-
heimnisse von Berlin, äußerst spannend und interessant. 11. **Der gestörte Seat**, reich illustriert,
höchst humoristisch, unentbehrlich für jeden Scatbruder. 12. Ein **Buch Kneippsetze**, Bier-
comment, Scatspiel, Räubeln u., originell, humoristisch. 13. **Das neue Würfelreglement**,
besonders wichtig. 14. **Blumensprache**, oder die Deutung der Blumen. 15. Ein ganz bes.
int. geb. Buch. Als Extraguade eine Wahl hoch Gratulationstexten.
H. Achilles, Verlag, Berlin SW., Kommandantenstrasse 13.

Ausbildung von

Turn-Lehrerinnen.

Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch in diesem Jahre ein etwa 4monat-
licher Cursus in Halle abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf **Donner-
stag, den 15. October** anberaumt worden.
Bildungen sind bis zum 1. October bei Herrn Fessel, Universitätslehrer in Halle, Gr.
Ulrichstraße 33, anzubringen.

Papageien.

Prachtvolle graue Papageien, anfangen zu
sprechen, Et. 12 Mk., sprechende und
fingerabhe Et. 25-200 Mk. Sprechende
und singende Amazonen-Papageien Et.
25, 30, 36 und 45 Mk. **Zwerg-
papageien** Paar 6 Mk.
Männchen, roth, reiß.
Sänger, Paar 3 Mk.
4 Paar 10 Mk.

Afrikan. Prachtfinken, Weibervogel à P.
3 Mk., 2 P. 5 Mk. Zebrafinke, Buchspare,
P. 4 1/2 Mk. (Nachnahme). Lebende Ankauf
garantirt. **Gust. Schlegel, Pama-
burg, Neuer Steinweg 13.**

**Für Amtsvorsteher.
Erlaubniß-Befcheinigungen
zur Sonntagarbeit**

zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Dom 16 ist eine größere herrschaftliche
Wohnung, 1. Etage m. Garten
zu vermieten und 1. April event. 1. Juli n. J.
zu beziehen.

Haus-Verkauf

in ruhiger gesunder Lage, mit schönem Garten.
Nachzuweisen in der **Kreisblatt-Expedition.**

Dienstmädchen

sauber, ehr-
lich, m. gut.
Zeugn., das läng. Zeit an einer Stelle geblieben,
wird für eine von Berlin nach hier bezüg. Familie
ohne Kinder u. 1. Oct. er. gesucht. Zu melden
Burgstraße 13, 1. Etage.

(Gesandt.)
Meiner Pflicht nachzukommen, bezeichne
ich hiermit, daß mein Sohn, welcher bereits
seit 4 Jahren an **Wochenras** am **Schiens-
lein** gelitten hat, durch das bekannte
**Ringelhardt-Glöckner'sche
Wund- und Heilpflaster**)
schnell und gut geheilt worden ist. Die
5 Jahre, die am Schenkein lichter waren,
konnten vorher durch allerhand Mittel und
Verordnungen nicht beseitigt werden und ich
bin mit meinem Sohne von innigstem
Danke durchdrungen für die bedeutende
Wirkung obigen Pflasters, da es auch mich
von Frostblähen und vom Rheumatismus an
meinen Beinen befreit hat. Allen
ähnlich Leidenden empfehle ich das vor-
zügliche Mittel mit warmem Gewissen.
Weitin an der Saale, am 17. Februar 1886.
Handelsfrau **F. Fischer.**

***) Mit der Schutzmarke:**
auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pf.
(mit Gebrauchs-anweisung) aus den **bekann-
ten Apotheken.** Zeugnisse liegen
d. selbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutz-
marke zu achten.

Sofort oder 1. October wird ein erfahrener
Kinder mädchen ges. d. Merseburg, Markt 8.
Eine gewandte zuverlässige Frau wird neben e.
Mädchen als **Aufwärterin** auf sof. gefucht
Rüders in der **Kreisblatt-Expedition.**

**Landwirthschaftliche
Maschinen**

von **Julius Weil** in Mannheim,
Vertreter: **Gustav Engel,
Merseburg, Weiße Mauer 7,**
empfehlend:

Compl. Dreschfäße

v. M. 300-600, Stiffen- u. Schlagleisten-System,
mit Hand-, Göpel- und Locomobilenbetrieb.

**Futter- und
Mühen-schneid-Maschinen**

neuester Construction
**Schrotmühlen- und
Getreidereinigungsmaschinen**

mit 8 Sieben
unter den **coolantesten** Bedingungen.

Für Damen

habe ich noch
hochfeine Kiedler-Stiefelletten
in großer Auswahl, auch **K. Kaleder**
nur reelle Qualität zu fabelhaft billigen Preisen
nebst stärkeren Sachen in Dörfern.

**Halbschuhe,
reichhaltige Auswahl billigst.**

**Serrenstiefelletten,
sowie auch Halbschuhe**

nur dauerh. ft. schönste Facons.
für wenig Geld

Jul. Mehne.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis.
**Schellfisch, Seehecht,
Schollen.**

W. Krämer.

**Thüringer
Kunstoffberei**

Annahmestelle u. Muster bei
Johanne Zehme.

Kein Portozuschlag.
Königsee

Feuerwehr-Übung

für die Compagnie der städtischen Feuerwehr,
Jahrgang 1891 bis 1894 (weiße Binden mit
weißem Strich). — **Donnerstag, den 3. Sept.**
1891. Abends 8 Uhr in der städtischen Turn-
halle. Wahl eines Hauptmannes u. Vizepräsidenten.
Der Branddirector.

Merseburg. Landwehrverein.

Diesigen Kameraden, welche am 2. September
sich am **Kirschgang** beteiligen wollen, treten
am **10. Vormittags** vor der Wohnung des
Herrn Director, **Halle'sche Straße, an.**
Das Directorium.

Verein für Gesundheitspflege.

Freitag, den 4. September Abends 8 Uhr
Versammlung und Vortrag
im Vereinslocale „goldener Hahn.“
Der Vorstand.

Sedan.

Speckkuchen.
Rudolph's Hotel.

Kaiser Wilhelmshalle.

Zum Sedanfest.
Mittwoch, den 2. September von Nach-
mittags 3 Uhr an

Ball-Musik.
Es ladet freundlichst ein
H. Zöber.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater **Mittwoch, 2. September.** An-
fang 7 1/2 Uhr. Die Welf, die Waiblingen. —
Altes Theater. Geschlossen.

Verloren am Montag, den 24. August

Abends in Merseburg zwei Orden: „Denkmünze
von 1866“ u. „Rettungsmedaille am Bande“
Abzugeben geg. Belohn. in der **Kreisblatt-Exp.**

